

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 16 (1907)  
**Heft:** 39

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Der Verschönerungsverein.“ Wesen und Zweck der Verschönerungs- und ähnlicher gemeinnütziger Vereine von Dr. Otto Kölner. München 1907. Verlag G. Lammerts. — Dem auferksamsten Leser der Hotel-Revue ist der Name des Mannes, dessen Werk wir heute hier empfehlen können, nicht Schall und Rauch. Dr. Otto Kölner zählt seit Jahren zu den ständigen Mitarbeitern unseres Blattes und hat schon des öfters durch seinen neuen Ideen höchst fruchtbare Anregungen gegeben, die der Hotel-Revue in ihrer Praxisentwicklung gesagt hat, verdient erfreut Aufmerksamkeit. Es war eine glückliche Idee, dass Herr Kölner sich entschloss, die in aller Welt verstreuten Kinder einer langjährigen praktischen Erfahrung einmal zu sammeln, um sie uns nun in einer gedrängten Schar, teilweise neu gewandt, vorzuführen. Ein ansehnliches Buch ist zustande gekommen, die erste brauchbare Monographie über das Verschönerungsvereinswesen. Eine solche hat uns bis heute gefehlt und vielleicht war der Mangel an einschlägiger Literatur bis anhin manchmal Schuld, dass diverse Verschönerungsvereine, nachdem sie sich mit dem Abschluss von künstlerischen Trips wieder ins Nichts verschwanden. Das ist nun ausgeschlossen, wenn das Kölnerische Buch von einigstischen, nur etwas organistisch veranlagten Leuten mit heissen Bemühen einer gründlichen Durchsicht unterzogen wird, wenn sie sich von einem tüchtigen Fachmann belehren lassen über innere und äussere Organisation solcher Vereine. Kölner's einfache, schlichte und gemeinverständliche Sprache wird ebenfalls viel dazu beitragen, dem Buch die verdiente Verbreitung angebunden zu lassen. Der allgemeine Teil des Buches, der von der äusseren Organisation handelt, drückt in mancher Hinsicht von weitesten Kreisen Interesse erhaben. Wir werden nicht unmöglich in abhängiger Zeit genügend Material gesammelt haben, um eine Probeausgabe aus der Kölnerischen Broschüre zum Besten zu geben. Damit soll aber nicht etwa gesagt sein, dass man das Buch nicht jetzt schon kaufen soll, es gehört nämlich zu denjenigen, für die man niemals zu viel ausgegeben hat.

Von *Edouard Rod*, dem seit einer Reihe von Jahren in Paris lebenden Schweizerdichter sind bei- haup gleichzeitig zwei neue Romane erschienen, die eine der ersten und einer der besten Kenner des menschlichen Herzens, erscheinen lassen, besonders des von der Leidenschaft verheerten Menschenherzen. Der eine Roman, „*L'Incendie*“<sup>(1)</sup> betitelt ist vom wahren Atem der antiken Nemesis erfüllt, eine beinahe abschreckende Lektüre. Nur noch etwa Tolstois „Macht der Finsternis“ löst im Leser eine ähnliche deprimierende Stimmung aus. Auch in Rods „*Incendie*“ werden, wie in Tolstois Drama Bauern geschildert, knorrige Typen aus dem Waadland, sympathischen und unsympathischen Menschen mit wenig differenzierten Seelen, aber mit scharf unterstrichenen Charaktereigenschaften. Eigentlich ist der Roman mit der Szene gegen den Wechselstand immer um sich drehende Sektenleben. Das alte Lied von den frommen Leuten mit den steinernen Herzen. Leider trägt Rod die Farben nicht zu groll auf, es gibt Menschen, die wie der alte Boudry aus unersättlicher Habgier, obgleich immer mit dem täuschenden Mantel der Frömmigkeit angetan, gegen ihre Nächsten unmenschlich handeln. Rod hat allen zusammengetragen, um uns in dem alten Bauern ein abschreckliches Ungeheuer erblücken zu lassen. Der Gang der Handlung ist kurz folgender: Der Pfächter Vallamand ist infolge eingegangener Bergbauschaufertreibungen, durch die er und sein Bruder mit einem kleinen Vermögen gesegnet. In der Kusseraten Not, nicht eben aus Habguth, zündete er seine Schöne an, um die Versicherungssumme zu erhalten. In dunkler Nacht hat er das Verbrechen begangen und wurde dabei von seinem Nachbarn, dem Père Théodore, beobachtet. Dieser nutzt nun seine Mitzwirerschaft dahin aus, dass er dem Pfächter unter beständigen mehr oder weniger verstekten Drohungen ihn anzuzeigen, sämtliche Gründstüke nach und nach abpreßt. Ja, das scheinheilige Scheusal, das öffentliche Buss- und Beversammlungen durch englische Predigerabhalten lässt, widerstellt sich in niedrigrächtiger Form als ein schmieriger, ehrgeiziger und der Tochter Vallamands, obgleich das Mädchen von jungen Boudry verführt worden ist. Der unglückliche Pfächter, den Reue und der Verlust seines Landes physisch und psychisch zu Grunde richten, überlebt diesen letzten härtesten Schlag nicht, er stirbt und mit seinem Tode ist auch der entsetzliche Bosheit des Père Théodore ein Ende bereitet. Bei der Lektüre des in ungemein plastischem Stile geschriebenen Buches wird man fortgesetzt an die Rachegeötinnen der Alten erinnert, die sich an die Schalen des Verbrechers heften, bis er von der schaueulichen Jagd erschöpft, seine Schulter mit dem

Hat uns Edouard Rod in „L'inonde“ in kräftigen Konturen, gleichmäßig, in dichten Holzschnittart, die weibliche, gründliche Charaktere des französischen, in die weiblichen Manieren, so stellt er sich, als Verfasser des andern Romans, „L'ombre s'étend sur la Montagne“<sup>43</sup>) als feinsinniger französischer Seelenkenner, dem die gehätschten Regungen besonders der weiblichen Psyche, bekannt sind vor. Das Werk klingt schmerzlich in Moll aus. Irene Jaffé, die Gattin eines alten Philosophen, der die Umwertung alter Werte predigt, verliebt sich in den jungen Musiker Lysel. Als edel verlangte Frau, die die eheliche Treue nicht durch die Tat brechen will, geht sie mit dem jungen Künstler ein platonisches, ein empfangsreiches Verhältnis ein. Doch die Frau hat ihre Kraft überschätzt. Ihr Mann beginnt trotz seiner weiterherzigen Grundsätze das freundliche Gefühl, das Irene für den Künstler hegt, unangenehm zu empfinden. Die Stellung der Frau wird noch schwieriger, als ihre heranwachsende

<sup>1)</sup> Librairie académique Perrin & Cie., Paris. Preis brosch.  
Fr. 3,50.

2) Fasquelle, Editeur, Paris. Preis Fr. 3.50.

---

Tochter auf den Verkehr ihrer Mutter, zu dessen Verständnis ihr noch die Einsicht fehlt, eifriger wird. Frau Jäffé versucht das Unmögliche, sie glaubt an eine längere Reise ins Ausland ihrer Gefühle für Lysel Herrin werden und den Zauber brechen zu können. Irene stirbt, mit dem Bewusstsein, das Unmögliche versucht zu haben, in dem sie ihre Pflichten als Frau, und Mutter mit dem Bedürfnisse und dem Verlangen ihres Herrn ungeküßt vereinigen wollte." Zu spät begreift sie, dass "man die Weigrichtung, die unser Empfinden einschlägt, nicht umstrahlt an die Stelle derjenigen setzen kann, welche die Erfahrung der Jahrhunderte des Liebe aufgenötigt hat.

*Roda Roda* „,Eines Esels Kinnbacks“.  
Schwänke und Schnurrnen, Satiren und Gleichnisse.  
Verlag von Albert Langen in München. Preis ge-  
heftet Fr. 270. — Die Schwänke und Schnurrnen,  
Satiren und Gleichnisse, die Roda Roda als Beute  
vieler Jahre sammt, zeigen den populärsten Verfasser  
von der allerbesten Seite und werden ein dankbares  
und lachfreudiges Publikum finden. Wer verständne  
es heute besser als Roda Roda, solche Pfeile zuzu-  
spritzen und abzusenden? Ob er nun den einzelnen  
Menschen oder Berufsstunden, ob er die politischen  
Tiere der sozialen Zustände oder die grünen heutigen  
Zeit, die gelben Zustände, sitzt auf dem Spitz und reckt  
ein befreudiges Lachen. Niemand ist sicher vor ihm,  
der Journalist und Schriftsteller obensowenig wie  
der Sportmann, weder die *femmes du monde* noch  
der Ingenieur und Erfinder, noch der Gesetzgeber,  
noch die hohe Regierung. Und alles wird mit einem  
gräßigen Witz und einer guten Laune vorgetragen,  
dass niemand dem Spötter gram sein kann, selbst  
die nicht, die er so kritisch unter die Lupe nimmt.  
Wer diesen Sturz vor dem Hand nimmt — und deren  
werden es sicher viele sein — wird ihn sicher nicht  
fortlegen, bevor er ihn ausgelesen hat. Und es müsste  
sich ein unverbeßlicher Griessgräm sein, wer  
nachher behauptet hätte, er hätte dem Buche nicht  
eine sehr vergnügte Stunden zu verdanken.

Im gleichen Verlag erschien ein neues Bindchen *Militärische Gedanken der Feder des Fräuleins von Schlicht*, das bekannten Mitarbeiters des „Sinnlichkeitssinus“. Die Titelhumoreske „Zu dumm“ gehört nicht gerade zu den geruhensten Kinder der Schlicht'schen Muse, dafür sind aber die übrigen lustigen Geschreiheher, der unseres Wissens der grossen Legion deren A. d. angeführt und einste eine höhere Charge bekleidete, kennt die Schwächen seiner ehemaligen Dienstherren. Er prahlte mit dem Geschichtlichen, kennt aber auch die eigentliche Unbewohnschäkeit oder braver Kommissariaten, ihre Schlaubheit, kurz ihre primitive Psyche und es macht ihm das Vergnügen den [Leser auf dem Kasernenhofplatz herumzuführen, um ihm eine Anzahl Prachtexemplare der beliebten Gattung „Unteroffiziere“ vor Augen zu stellen. Ob uns Schlicht die feinere Silhouette eines Gradierten oder den ungleich derben Konturen primitiver Gestalten der Kavallerie, der Infanterie und der liebenswürdigen klinisterischen Qualitäten annehmen kann, wird sich an den fröhlichen, heiteren Kinder seiner Muse nur freuen können. Das humorvolle Büchlein kostet günstig, Fr. 2.70.

J. V. Widmann. — „Du schöne Welt“. Neue Fahrten und Wanderungen in der Schweiz und in Italien. Frauenfeld, Herter & Co. Preis geb. Fr. 1. — „Du schöne Welt“ ist eine Wunderdrücke des jungen Poeten J. V. Widmann in einer Stunde geschildert hatte und vor meinem innern Auge alle die vom Verfasser impressionistisch geschilderten Landschaften und die mit wunderbar plastischer Gewalt aus der Erinnerung herausgebannten Menschen erstehen liess, dachte ich an ein Werk, das Schiller einst an seine Lotte schrieb und das also lautet: „Es ist gut, dass Sie sich Ihr kleines Zimmer durch Reisebeschreibungen recht gross und weit machen. Mir ist es immer ein unausprechliches Vergnügen, mich im möglichst kleinsten körperlichen Raumje im Geiste auf der grossen Erde herumzutummeln.“ Lange nicht alle Reisebeschreibungen versucht, einem dieser Vergnügen, in einem kleinen Geiste, wird es durch den grossen Poeten, geschrieben, nicht, weil er die Geschwindigkeit, die Bildnahräthchen und kläffiger Dielenstammtumus breiter, als alle gerade in den landläufigen Reiseschilderungen. Umso erfreuter ist man dann, wenn ein wirklich Befreiter, ein Dichter, einmal zur Feder greift, um uns in einem Buche zu schildern, wie sich die Welt und die Menschen in seinem Innern spiegeln, die Gegenwart und die Vergangenheit. Beim Reisen sind wir immer festen Boden unter sich fühlen, damit man frei und sicher ausschreiten kann. So dankt auch Widmann und er beginnt sich mit den Realitäten des Lebens, ihm genügen die Schönheiten der Erde, er baut sich kein Wolkenkuckucksheim, von wo aus geschaust alles ist verzerrt und masslos verzerrt, und er schreibt, als ob er plötzlich von einer Fenstersturz, das der Ausblick in die Vergangenheit gewesen, so gescheift das geschmolzlos und vor unsren Augen liegen die Dinge in klarer, ruhiger Beleuchtung; lässt er uns aus einem andern Fenster über seine Achsel hinweg ins bunte Getriebe der Gegenwart schauen, so atmen wir bald die reine Bergluft unserer Alpenwelt, bald den lauen, von Orangenblütenduft geschwängerten Zephir des Südens; vor unsren Augen erheben sich die scharfen Umrissse unseres Hochgebirgs oder die schön geschwungenen Linien der italienischen Landschaft. — Reisebücher, wie sie

uns J. V. Widmann, sein Jahrzehnt in zwangloser Folge auf den Bühnentisch legt, bedeuten eine wirkliche Bereicherung unserer Bibliotheken. Sie wirken apprendend, sie sind interessant, sie erwecken das Galiläe, nach einem knorrigen Wanderstiel zu greifen, den Grillenfang für einige Zeit aufzugeben und songlosen Sinnes die Reise ins Blaue hinein anzutreten. Bücher, die aber zu einer freudigen Lebensbejubigung drängen, dürfen und müssen weitesten Siegten

---

### *An die tit. Inserenten:*

Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert.

# „Henneberg-Seide“

**Schreib- und Handels-Schule, Zürich**  
*C. A. O. Gademann, — Gesamtlehrer 50*  
 Moderner praktischer Unterrichts-Anstalt für sämtliche Handelsfischer  
**Spezialkurse für Hotelkontorpraxis:** (O 2138 Z)  
 Moderner Hotel- und Restaurantbetrieb (Kolonistsystem), Schreibschriften,  
 Briefschreib-, Maschinenschriften, Hotelkorespondenz, Rechnung etc etc. 3109  
 Jeden Monat beginnen neue Kurse. Man verleihe Prospekt.

**Erstklassiges Familienhotel**

event. **Pension** von kapitalkräftigem Fachmann zu  
**kaufen gesucht.**

Gef. Offerten erbeten unter **A. H. 8** an die Union-  
 Reklame in **Luzern**. (L 2157) 8116

— nur ächt wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß u. farbig p. 95 ff. bis Nr. 25 — p. Met. —

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.30 — Fr. 25. —	Ball-Seide	v. 95 Cts. — Fr. 25. —
Selden-Bastkleider p. Robe	" 16.80. — " 85. —	Braut-Seide	" Fr. 1.35. — " 26.70
Eoulard-Seide feinrund	95 Cts — 5.80	Blousen-Seide	95 Cts — 24.50

Etat de la Seide. Bleuet. " 35 Cts. " 3.60 Blouson-Seide " 35 Cts. " 24.30  
v. Peter v. Peter v. Peter

Sehr Sehr. Volles. Messaline. Tanet Caméleon. Armoire sirène. Cristalline. Ottoman, Surah u. s. w. Franko ins Haus. Muster umgehend.

**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.**

---

Digitized by srujanika@gmail.com

www.ijerpi.org | 2020, Vol. 10, No. 1 | ISSN: 2231-1765 | DOI: 10.5120/ijerpi2020v10i1p1-10

# HOTELIER

besitzer und Leiter eines erstklassigen Sommerhotels im Berner-  
erland, wünscht passendes Engagement für kommenden  
inter. Persönliche Vorstellung.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 858 R** an die Expedition  
des Blattes.